

Sturm auf die Rote Moschee

Autor(en): **Sievert, Kaj-Gunnar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sturm auf die Rote Moschee

Am 11. Juli 2007 stürmen pakistanische Sicherheitskräfte die Rote Moschee in Islamabad. Mehr als 80 Menschen kommen bei der Belagerung und beim Zugriff ums Leben. Der Aktion gehen mehrere erfolglose Verhandlungen voraus.

MAJOR KAJ-GUNNAR SIEVERT, BERN

Seit dem 11. September 2001 ist Pakistan unter der Führung des 64-jährigen Staatsoberhauptes, Präsident und General Pervez Musharraf, ein Frontstaat im Kampf gegen den Terrorismus.

Das Gelände der Moschee befindet sich in der Nachbarschaft des Supreme Court, dem Parlamentsgebäude sowie dem Ministerium für Religiöse Angelegenheiten. Auf einer 1,6 Hektar grossen Fläche gibt es neben der eigentlichen Moschee für 4000 Gläubige, eine Gemeinschaftshalle, eine Kinderbibliothek sowie die dreistöckige Jamia Hafsa Madrasa, welche Platz für 4300 Studenten bietet. Ein Grossteil der Studenten schlafen in der Moschee. Das Gelände umfasst zirka 75 Räume sowie weiträumige unterirdische Keller und Lagerräume.

Am 3. Juli 2007 prallen Madrasa-Schüler und Armeeangehörige aufeinander. Beim Feuergefecht sterben ein Ranger und neun (nach anderen Quellen 15) Zivilisten. In der Folge dieses und weiterer Zwischenfälle sperren die Behörden die Moschee ab und verhängen eine Ausgangssperre.

Am 4. Juli wird allen Personen innerhalb der Moschee Geld und Ausbildung offeriert, sollten sie sich ergeben. Hunderte von Menschen verlassen daraufhin das Gelände. Unter den Flüchtigen ist auch der Leiter der Moschee, Maulana Abdul Aziz. Mit einer Burka getarnt wollte er fliehen, fiel aber wegen seiner Statur auf und wurde gestellt.

Am 8. Juli erklären die Behörden, dass die militanten Rebellen Frauen und Kinder innerhalb der Roten Moschee festhalten.

Am 9. und bis in die Morgenstunden des 10. Juli gehen die Verhandlungen weiter. Mittels Lautsprechern versuchen die Behörden die Besetzer zur Aufgabe zu bewegen. Die Wahrscheinlichkeit einer militärischen Lösung wird immer grösser.

General Musharraf steht unter Zugzwang. Einerseits gilt es die innenpolitischen Spannungen im Auge zu behalten und andererseits auch aussenpolitisch weiterhin als zuverlässiger Partner im Kampf



Bewaffnete Islamisten in Islamabad.

gegen den Terrorismus zu gelten. Nach rund elf Stunden ergebnisloser Verhandlungen zwischen den Besetzern und den Behörden, erklärt Chaudhry Shujaat Hussain, ein ehemaliger pakistanischer Premierminister und jetziger Chefunterhändler, am 10. Juli die Gespräche über die Freilassung von Frauen und Kindern als gescheitert. Der 43-jährige Kleriker und Führer in der Roten Moschee, Abdul Rashid Ghazi, lässt mitteilen, dass seine Anhänger lieber sterben würden, als sich zu ergeben. Die letzte Chance ist vertan.

Massiver Widerstand

In der Dämmerung des 10. Juli, etwa um 4 Uhr örtlicher Zeit, beginnt Operation SILENCE, der Sturm auf die Lal Masjid. Von drei verschiedenen Seiten dringen mehr als 150 Soldaten pakistanischer Spezialkräfte auf das Gelände vor. Ihnen schlägt massiver Widerstand entgegen. Es dauert nicht lange und Explosionen sind zu hören; schwarze Rauchwolken hängen über dem Gelände. Um den Geiseln die Flucht zu

ermöglichen, werden Löcher in die Mauern gesprengt.

Etwa gegen 7.30 Uhr erklärt Armeesprecher, General Waheed Arshed, dass rund 50 bis 60 Prozent des Geländes unter Kontrolle sind, doch in verschiedenen Widerstandsnestern wird weiterhin erbittert gekämpft. Auch von den beiden Minaretten aus kommen die Spezialkräfte unter Beschuss. Die Gefechte innerhalb des Geländes gestalten sich äusserst schwierig. Die Besetzer sind mit Maschinengewehren, Granaten, improvisierten Sprengladungen und Panzerfäusten bewaffnet. Sie haben vorbereitete Stellungen aufgebaut; Sprengfallen werden vermutet.

Noch während der Stürmung telefoniert Kleriker Ghazi mit dem privaten TV-Kanal Geo. Er erklärt unter anderem, dass seine Mutter unter den Verletzten innerhalb der Moschee sei und die rund 30 noch verbleibenden Kämpfer lediglich über 14 Sturmgewehre des Typs AK-47 verfügen.

Im Verlauf des 11. Juli, rund 36 Stunden nach dem Losschlagen der pakistani-

schen Spezialkräfte, finden die letzten intensiven Kämpfe in den Räumen und Gängen unterhalb des Quartiers von Abdul Rashid Ghazi statt. Die letzten Kämpfer haben sich in die Privatgemächer ihres Anführers, Abdul Rashid Ghazi, zurückgezogen. Auch Ghazi ist tot; er soll von den eigenen Leuten erschossen worden sein. Nach der Stürmung werden bei der Durchsuchung des Geländes sowie der Gebäude – von Raum zu Raum – zahlreiche versteckte Minenfallen gefunden.

Laut Angaben des Armeesprechers fielen seit dem Beginn der Besetzung der Roten Moschee insgesamt 72 militante Kämpfer von Ghazi, sowie neun Soldaten bei den Kämpfen, davon 24 Militante und zwei Soldaten bei der eigentlichen Stürmung. Mehr als 70 Militante geraten in Gefangenschaft.

Entgegen der Behauptung von Ghazi-Sympathisanten sind keine toten Frauen und Kinder auf dem Gelände der Moschee gefunden worden. Auch keine Massengräber. Hingegen seien seit dem Sturm rund 60 Frauen und Kinder vom Gelände der Moschee geflüchtet. Ein Teil von ihnen wird in Spitäler gebracht.

Über die von der Regierung gemachten Angaben werden später Zweifel laut. Rund 800 Leichensäcke sollen bereitgestellt und entsprechend viele Gräber auf zwei Friedhöfen ausgehoben worden sein.

Schwierige Ausführung

Über die anzuwendende Taktik bei einer Befreiungsaktion in solch grossen Dimensionen gibt es unterschiedliche Auffassungen. Für viele Operationen, wenn sie einmal ausgelöst werden, kann das Motto



Präsident Musharraf.

des britischen Special Air Service (SAS) «Speed, Aggression and Surprise» (Geschwindigkeit, Aggression und Überraschung), als Muster gelten.

Obwohl noch nicht sehr viele Informationen über den Sturm der Roten Moschee verfügbar sind, zeigt eine erste Analyse der Operation einige typische Probleme, mit welchen sich die Planer in der Vorbereitung und die Spezialkräfte in der Ausführung für einen Zugriff in dieser spezifischen Ausgangslage konfrontiert sehen.

Die Vorbereitung gestaltet sich schwierig. Zu keinem Zeitpunkt ist die Anzahl der Personen innerhalb der Moschee bekannt. Darüber hinaus ist stets unklar, wer freiwillig (Sympathisant) ist oder wer festgehalten (Geisel) wird. Ferner ist die Zahl der Gegner, seine Ausrüstung und genauen Standorte, weder bekannt noch gesichert. Eine wichtige Information für den Kräfteinsatz sowie die Taktik. Ob Informationen von Personen, welche das Gelände verlassen haben, gesammelt und ausgewertet wurden, ist unbekannt.

Für ein Training an einem Full-Scale-Modell ist zu wenig Zeit vorhanden. Es können keine Varianten real durchgespielt werden, höchstens am Modell. Da nicht bekannt ist, was die Spezialkräfte erwartet, bleibt es bis zuletzt schwierig, zum Beispiel Schätzungen für zusätzliche Sicherungskräfte oder die medizinische Notfallversorgung zu machen. Da sich die Lage vor den Augen der Weltöffentlichkeit und einer Menschenmenge ausserhalb des Geländes abspielt, ist eine gänzlich verdeckte Vorbereitung schier unmöglich.

Darüber hinaus darf nicht unberücksichtigt sein, dass es innerhalb der Streitkräfte möglicherweise Sympathisanten für die Moschee-Besetzer gibt.

Beurteilung

Mit 1,6 Hektaren ist das Gelände für eine Befreiungsaktion sehr gross. Das erschwert die Koordination und den Einsatz der Spezialkräfte. Die Führung steht vor grossen Herausforderungen. Da der Gegner schlecht erkennbar und nicht genau bestimmbar ist, wird eine Bekämpfung erschwert. Welche Form und welchen Grad der Gewalt soll angewendet/befohlen werden? Wie kann die militärische Überlegenheit über einen Gegner erreicht werden, der ideologisch-religiöse Ziele hat und nicht unbedingt überleben will?

Es wird einige Zeit dauern und bedarf weiterer Informationen, um vertiefter zu beurteilen, ob die Vorgehensweise der pa-

kistanischen Spezialkräfte, der spezifischen Ausgangslage entsprechend, richtig gewählt war. Es darf davon ausgegangen werden, dass die Spezialkräfte Unterstützung durch weitere Staaten erhielten. Nach den vorliegenden Fakten und Informationen hätte es durchaus mehr Tote auf beiden Seiten geben können. +

Befreiungsaktionen

Ma'alot/Israel

Am 15. Mai 1974 nehmen drei palästinensische Terroristen 100 Schüler in Ma'alot als Geiseln. Bei der misslungenen Befreiungsaktion sterben 22 Schüler und mehr als 60 werden verletzt.

Lima/Peru

Am 17. Dezember 1996 überfallen linksgerichtete Rebellen die Residenz des japanischen Botschafters in Lima. 483 Personen werden als Geiseln genommen, etwa 200 am gleichen Tag wieder freigelassen. Am 22. April 1997 wird das Gelände gestürmt. Die restlichen Personen werden befreit. Eine Geisel, zwei Commandos sowie alle 14 Geiselnnehmer sterben.

Moskau/Russland

Am 23. Oktober 2002 besetzen tschechische Terroristen das Dubrowka-Theater in Moskau. Rund 800 Besucher fallen in die Hände der Geiselnnehmer. Die Lage soll am 26. Oktober mit einer Stürmung geklärt werden. Dabei wird ein Betäubungsgas eingesetzt. Mit fatalen Folgen - etwa 130 Geiseln und alle 40 Terroristen kommen ums Leben.

Beslan/Russland

Am 1. September 2004, dem Beginn eines neuen Schuljahres, stürmen zirka 30 schwer bewaffnete Personen eine Schule im russischen Beslan. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich rund 1500 Personen im Gebäude. Die Geiseln werden in der Turnhalle festgehalten.

Bei einem Abtransport von Leichen am 3. September eskaliert die Lage. Geiseln können flüchten, die Terroristen schießen auf die Flüchtenden, russische Spezialeinheiten reagieren und stürmen das Gebäude. Je nach Quelle ist von 331 bis 900 Toten die Rede. Praktisch alle Terroristen werden erschossen. kgs.